

GROSS-BECKSKEKER WOCHENBLATT.

Organ für gemeinnützige Interessen.

Prämumeration:

Für Nagybesterék mit Zusendung in die Wohnung oder Kronen 50 Hell'r vierteljährig sammt illustrierter Beilage. — Auswärtige belieben die Prämumeration direkt an die Administration einzusenden. — Einzelne Nummern 20 H.

Inserate
werden bis Freitag Vormittag 10 Uhr angenommen und nach dem Tarife billigst berechnet. — Uebrigliche Inserate nach dem Amtsblatt-Tarife. — Erscheint jeden Samstag.

Unsere Lehranstalten.

Nagybeskerék, 24. Juli.

III.

Die Klosterschule.

Im Sinne des G. N. 38 vom Jahre 1868 ist nicht nur für die Erziehung und den Unterricht der Knaben gesorgt, das Gesetz verfügt auch über den Elementar- und Fortbildungsunterricht der Mädchen. Den Elementarunterricht leisten die Volksschulen, für die Fortbildung der Mädchen sorgen die Mädchenbürgerschulen.

Die Mädchenbürgerschule hat sich besonders als Erziehungsanstalt unserer Mittelklasse in hervorragender Weise bewährt. Zweck dieser Schule ist nebst der moralischen und intellektuellen Ausbildung der heranwachsenden Mädchen, ihnen zur Aneignung praktischer Kenntnisse und Fertigkeiten Gelegenheit zu bieten.

Obwohl der neue Lehrplan geeignet ist, vielen bisherigen Fehlern der Mädchenbürgerschule abzuwehren, müssen wir dennoch eines Hauptüblems gedenken, dessen nämlich, daß unsere Mädchen viel zu früh der Schule entwachsen. Im 13. und 14. Lebensjahre ist ja das Mädchen in dem Alter in welchem es der sorgfältigen, tatkraftvollen und bewährten Leitung in hervorragender Weise bedarf.

Diesem Uebelstande wird durch verschiedene, praktische Zwecke dienende Fortbildungskurse abgeholfen, auf welche wir im Laufe unserer Betrachtungen noch zurückkommen werden.

Zwei hies. Lehranstalten stehen außer den staatlichen Mädchenklassen im Dienste der Mädchen-erziehung, die Klosterschule und die Messinger'sche Lehr- und Erziehungsanstalt.

Aus dem Jahresberichte der unter Leitung der armen Schulschwester bestehenden Klosterschule entnehmen wir, daß der päpstliche Kämmerer und Pfarrer Paul Magyar gelegentlich des 50-jährigen Priesterjubiläums des Papstes Pius X. eine höchst interessante Festschreibung hielt. Die historische Studie unseres allgemein beliebten Pfarrers bietet eine sehr genussreiche Lektüre. Im Direktionsberichte wird in warmen Worten des neuen Bischofs Dr. Johann Csernoch Erwähnung gethan. Auch enthält der Bericht zwei Traueranzeigen, es wird pietätvoll erinnert an den Katecheten E. Marty und an die Schwester Gernelin.

Es wurden eingeschrieben in die Volksschule 287, in die externe Volksschule 70, in die Bürgerschule 211, in den Handarbeitskurs 12 Schülerinnen. Zusammen wurden in die Schule 569 Mädchen eingeschrieben. Von den 211 Mädchen der Bürgerschule sind ausgeblieben 8, so verbleiben bis zum Ende des Jahres 203. Der Religion nach waren: 150 röm.-kath., 1 gr.-kath., 37 gr.-or., 8 ref., 1 evang., 6 isr. Der Muttersprache nach: 104 ungarisch, 63 deutsch, 1 rumänisch, 35 serbisch. Hiesige 128, Torontaler 65, aus anderen Gegenden 10. Fortgang: Ausgezeichnet 35 (17%), vorzüglich 58 (28%), gut 75 (37%), genügend 23 (11%), ungenügend 11 (5%). Letztere können Nachprüfung machen.

In der Elementar-Privatmädchenschule blieben bis Ende des Jahres 70. Von denen waren der Religion nach: 62 röm.-kath., 5 gr.-or., und 3 ev. Muttersprache: 55 ungarisch, 10 deutsch und 5 serbisch. Hiesige 67, Auswärtige 3.

In die 6-klassige Volksschule wurden eingeschrieben 281 Mädchen. Ausgeblieben sind 6, bis Ende des Jahres besuchten die Schule 275 Mädchen. Religion: 244 röm.-kath., 7 ref., 2 evang., 21 gr.-or., 1 isr. Muttersprache: 80 ungarisch, 172 deutsch, 1 slowakisch, 21 serbisch, 1 kroatisch. Wohnort der Eltern: 268 Hiesige, 7 Auswärtige.

Außer den üblichen Schulfeierlichkeiten wurde gelegentlich des 50. Priesterjubiläums des Papstes eine Feierlichkeit abgehalten.

Ausflüge wurden veranstaltet in das Spital und in die Teppichfabrik.

Ferner enthält der Jahresbericht den Lehrplan der Schule, Namensverzeichnis und Klassifikation der Schüler, Inventarverzeichnis, Mittheilung in Angelegenheit des Konviktes und der nächstjährigen Einschreibungen.

IV.

Die Messinger'sche Mädchenerziehungs-Anstalt.

Seitdem die maßgebenden Faktoren unseres gesellschaftlichen Lebens zur Ueberzeugung gelangt sind, daß man so wie den Knaben auch den Mädchen womöglich auf vielen Gebieten des öffentlichen Lebens zum Broderwerbe Gelegenheit bieten soll und muß, wurde den Mädchen ermöglicht, sich die auf dem einem oder anderem Gebiete nothwendige

Feuilleton.

Die Furcht vor dem Gewehr.

Von Max Hoffmann.

„Nun? Wird's bald? Los!“ kommandierte der Schießunteroffizier.

„Pass! Da ging der Schuß los und in demselben Augenblick lag das Gewehr an der Erde und der Keckstutz wälzte sich daneben in Krämpfen.“

„Zum Donnerwetter!“ fluchte der Unteroffizier. „Was machen Sie denn für Geschichten, Meyer? Schon wieder dieser vermaledeite Anfall? Wann wird den das endlich anders werden? Wir können doch keinen Menschen gebrauchen, der das Gewehr jedesmal losläßt, wenn er schießen soll!“

Der Soldat wurde immer noch hin- und hergerissen. Er war dunkelrot geworden, die Zähne klapperten aufeinander und seine Augen verdröhnten sich so, daß man nur das Weiße sah. „Wasser! Bringt doch etwas Wasser!“ befohl der Unteroffizier ärgerlich.

Ein paar Leute gossen dem Daliegenden einen Feldkessel voll Wasser über Kopf und Gesicht. Er prustete wie ein Walfisch, aber es wirkte. Die Zuckungen der Arme und Beine ließen nach, er lag noch ein Weilchen ganz ruhig, dann atmete er tief auf, sah sich verwundert im Kreise um und erhob sich langsam.

„Na sind Sie endlich wieder bei sich? fragte der Unteroffizier ironisch. „Aber, Mann, nun sagen Sie bloß, was soll den eigentlich daraus werden? Warum schießen Sie denn nicht einfach wie jeder andere? Erklären Sie mir das einmal!“

„Derr — Herr Unteroffizier — bitte um Entschuldigung — aber ich kann nicht dafür. So-

halb ich das Gewehr zum Schießen in die Hand nehme und anlege weiß ich schon vorher, daß es wieder über mich kommt. Ich fühle deutlich, wie es hochsteigt — die Sinne schwinden mir, — und es ist vorbei.“

„Ach was, vorbei! Dummes Zeug! Sie müssen sich eben zusammenreißen. Sie sind doch sonst 'n ganz leidlicher Kerl, können turnen, der Paradeschritt geht auch beinahe.“

Der Gescholtene machte ein verzweifertes Gesicht. „Es muß wohl eine Krankheit sein, Herr Unteroffizier.“

„Fajelei! So was gibt's ja gar nicht! Das ist nun schon seit Wochen so, und das sage ich Ihnen, daß darf nicht so weitergehen. Mir bleibt nichts anderes übrig, ich muß die Sache melden.“

Dem Manne standen die Thränen in den Augen. Er war sichtlich selber ganz zerknirscht über diese sonderbare, unüberwindliche Schwäche. Doch das half nichts. Die Sache wurde gemeldet und Meyer wurde noch einmal energig ins Gebet genommen.

„Führen Sie den Kerl vor!“ befahl der Hauptmann, nachdem er bei der Darlegung des Falles entsetzt den Kopf geschüttelt hatte. „Ich werde ihm ins Gewissen reden.“

Es war eine eindringliche, wuchtige Rede, die er hielt. Von Marnesmuth, solidarischer Ehre und Pflichtgefühl, von Vaterlandsliebe und Gottvertrauen. „Sind Sie denn ein Wacklappen, daß Sie sich vor dem Schuß fürchten? Wenn Sie einen Knall nicht vertragen können, so stopfen Sie sich doch die Ohren mit Baumwolle zu!“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann — habe ich gethan.“

„Na also! Was ist denn nun noch?“

„Eine mir selber unbegreifliche Furcht, Herr Hauptmann. Wie ich mich auch anstrenge, ich kann nichts dagegen machen. Meine Hand krampft sich zusammen, das Gewehr fällt weg und ich falle um. So ist es jedesmal.“

„Nun! Kurz und gut, wenn das nicht anders mit Ihnen wird, dann fliegen Sie hinein, merken Sie sich das! Drei Tage sind Ihnen sicher, und wenn das nicht hilft, gibt's mehr. Verstanden? Das wäre ja noch schöner, wenn einer nicht dazu zu bringen sein sollte, das Gewehr richtig abzubücken! Abtreten!“

Meyer machte stramm, aber mit betrübtem Gesicht kehrt. Man sah ihm deutlich an, wie leid ihm selber seine Schwäche that.

Bei der nächsten Schießübung erschien der Hauptmann persönlich.

„Befehl, Herr Hauptmann, nein. Er ist noch nicht d'ran.“

„Dann soll er jetzt gleich kommen. Will doch mal sehen, wie's geht.“

Der allgemein beliebte Hauptmann hielt es für nöthig, vorher mit väterlicher Stimme eine kleine, freundliche Ermahnung an den Unglücksmenschen zu richten. „Na Meyer, Sie sehen ja recht gut aus, es wird schon gehen, es muß gehen! Sehen Sie, das ist die Scheibe! Haben Sie richtiges Visier? Schön! So, nun Stellung! Ihre Haltung ist ja auch leidlich. Und nun passen Sie auf! Ich zähle bis drei, und bei drei drücken Sie ruhig ab! Fest den Kolben an die Backe klemmen! Achtung! Eins — zwei — drei!“

„Danz! — Meyer krümmte sich neben dem Gewehr im Sande.“

Der Hauptmann bekam beinahe einen Schreck. So etwas hatte er noch nicht erlebt, es sah mit-leiderregend aus. Aber seinen Zorn bestiegte jedes

Qualifikation zu verschaffen. Leider hatten unsere Mädchen nicht immer Gelegenheit eine ihren Anlagen entsprechende Laufbahn zu wählen. Massenhaft drängten sich unsere Mädchen zur pädagogischen Laufbahn, infolge dessen wir auf diesem Gebiete heute schon von einer bedeutenden Ueberproduktion sprechen können. Wir haben leider zu wenig Fachschulen für Mädchen, dies die Ursache der einseitigen Richtung, wenn es sich um die Berufswahl handelt.

Die verdienstvolle Leiterin ihrer Schule Karolin Messinger beschäftigte sich mit der Frage, wie dieser Einseitigkeit abgeholfen werden könnte. In dem ausgezeichneten Vortrage, welchen sie infolge Aufforderung der Leitung des „Szabadlyceum“ hielt, welcher im Jahresbuche der Anstalt enthalten ist, wird die Lösung der Frauenfrage in sehr praktischer Weise besprochen. Das Mädchen soll nicht als Konkurrenz des Mannes auftreten, sondern es mögen für das Mädchen alle ihrem Wesen und ihrer Natur entsprechenden Laufbahnen eröffnet werden, deren es viele gibt. Zur Steigerung der Erwerbsfähigkeit der Mädchen mögen Fortbildungskurse errichtet werden. Die segensreich wirkende Anstalt will nicht auf dem Gebiete der Theorie bleiben, die Ansichten ihrer Leiterin sollen auch verwirklicht werden. Zu diesem Behufe wird die Messinger'sche Lehranstalt im nächsten Schuljahre mit einem musterhaft organisierten Haushaltungs- und Wirtschaftskurse in Verbindung gebracht werden.

Das Jahresbuch der Anstalt enthält zwei im Zusammenhange stehende Abhandlungen, die der Leiterin „Ueber die Berufswahl der Mädchen“ und „Organisation des Haushaltungs- und wirtschaftlichen Kurzes“. Die Lektüre dieser Abhandlung wird den Eltern bestens empfohlen. Das mit einem Internat verbundene Institut bestand im abgelaufenen Schuljahre aus einer Volksschule mit 89, Bürgerschule mit 129, Fortbildungskurs mit 25 Schülerinnen. Die Schule wurde zusammen von 243 Schülerinnen besucht. Zur Erweiterung der Anstalt und Plazierung des Haushaltungskurses wird die Schule mit einem Prälminare von 100.000 Kronen ausgebaut und erweitert. Die eingeschrie-

benen Schülerinnen waren der Religion nach: 69 röm.-kath., 33 gr.-ev., 5 rej., 5 evang., 127 isr. Muttersprache: 146 ungarisch, 59 deutsch, 36 serbisch, 2 rumänisch. Hiesige 170, Auswärtige 21, Ausländer 7. Von denen waren im Internate 61.

Zu rührender Weise gedenkt die Leiterin der Anstalt der verstorbenen zwei Lehrerinnen, der Frau Ripta Rofa Margit und Mariska Pálffy.

Fortgang der Schülerinnen: Ausgezeichnet waren 18%, vorzüglich 37%, gut 31%, genügend 11%, ungenügende Klassifikation erhielten 4 Schülerinnen, die Nachprüfung machen können.

Die Schule ist mit allen notwendigen Lehrmitteln reichlich versehen. In lobenswerther Weise wirkte der im Rahmen der Schule bestehende „Erzsebet“-Selbstbildungsverein. Die üblichen Schulfeste wurden abgehalten. Schließlich enthält der Ausweis das Namensverzeichnis der Schülerinnen, Disziplinarregeln und Hausordnung, Mittheilungen bezüglich des nächsten Schuljahres.

Wochenrevue.

Budapest, 21. Juli.

Kemlich ist in der Politik eine Pause eingetreten. Mit dieser amtlichen Pause verhält es sich aber wie mit der amtlichen Witterung. Ex-otso müßte Frühling sein, es ist aber noch immer Winter, oder anstatt des im Kalender angezeigten Sommers fällt ein kühler Herbstregen.

In der Politik besteht die Pause auch nur ex-otso, in der Wirklichkeit wird hinter den Kulissen ziemlich fest gearbeitet. Vielleicht rinnt diesmal während der Ferienzeit infolge der schweren Arbeit mehr Schweiß von der Stirne der Politiker als ein andermal. Einerseits verursacht den Politikern die Lösung der Krise viel Kopfschmerz, andererseits pochen die zu den gemeinsamen Ausgaben nöthigen Millionen an der Thüre und muß diese für die Delegationen vorbereiten.

Diese gemeinsamen Ausgaben bereiten vielleicht mehr Sorgen als die Lösung der Krise.

Die inneren Verhältnisse sind in beiden Theilen der Monarchie so ziemlich getrübt. Im österreichischen Parlamente kann infolge der Obstruktion von den Staatsbedürfnissen gar nicht die Rede sein. Bei uns ist die Lust infolge des Ueber-

gangsstadiums der nervösen Spannung der unsicheren Situation elektrisch. Es bedarf nur eines Zufalles, daß sich hüben wie drüben ein Gewitter mit elementarer Gewalt entladet. Ist doch die Delegation ein sehr morsches und schwaches Fahrzeug, welches man doch nicht unsicheren Gewässern und Winden aussetzen kann.

Ferner was gutes kann den Delegationen gesagt werden, wenn man von ihnen abermals Millionen und Millionen Mehrausgaben verlangt. Auch die Annexion ist noch nicht ratifizirt. Die Endsumme ist noch nicht bekannt. So viel wissen wir, daß die Annexion mehr kostet als ein kleiner Krieg. Monatelang waren ganze Armeekorps im Kriegszustand, eine große Anzahl Regimenter wurden an die Drina befördert, mit Aussicht auf den Krieg wurden massenhaft Kleider, Munition und Lebensmittel angekauft. Zu alledem benötigte man Geld und das Geld wurde beschaffen. Die plötzlichen riesigen Ausgaben aber leerten die Staatskassa. Nicht nur die gemeinsame Kassa. Die ungarische Regierung allein gab mehr als zweihundert Millionen zur Deckung der bosnischen Auslagen: für andere Zwecke vorirtes Geld.

Diese Millionen vorirtes das ungarische Parlament für dringende öffentliche Arbeiten. Ein Theil dieser Arbeiten gehört in das Ressort des Ackerbauministers, der größere Theil aber wurde den Eisenbahninvestitionen entzogen. Nun ist in diesen Arbeiten eine Stagnation eingetreten, weil das nöthige Kapital, vorläufig der ungarischen Regierung nicht zu Gebote steht. Mit solchen Rechnungen kann man nicht vor den Delegationen erscheinen. Besonders jetzt nicht. Die veranschagten Vorräte müssen früher beschaffen werden, was eine ungemein schwere Aufgabe ist.

Hieraus ist ersichtlich, daß das Schicksal derjenigen, deren Aufgabe es ist, das Geschick des Landes und der Monarchie zu leiten in den politischen Ferien kein bedeutendwertiges ist. Die Budgets der zwei Staaten haben ebenfalls der Erledigung. Es ist fraglich, ob die Regierungen auf die Giro's der Parlamente rechnen können. Die Vorbereitungen müssen jetzt im Sommer getroffen werden, von diesen hängt die Lösung der Krise ab. Während den politischen Ferien wird also mehr gearbeitet als zur Zeit der politischen Saison.

Süd-Ungarn.

Aus der Handels- und Gewerbetammer. Der Sekretär der Temesvárer Handels- und Gewerbetammer Johann Waga hat sich auf einen sechswöchentlichen Urlaub begeben. Während dieser Zeit wird das Kammerbureau durch den zweiten Sekretär Eugen Lenbovai geleitet.

Die Herbstwaffenübungen werden im Bereiche des Temesvárer 7. Armeekorps in der Zeit vom 21. Juli bis 2. Oktober stattfinden und zwar: bei der Infanterie und Jägertruppe vom 24. August bis 5. September und 3. bis 15. September. Bei der Feldartillerie für minberausgebildete Jahranoniere vom 20. September bis 2. Oktober. Bei der Sanitätsstruppe: bei der Sanitätsabtheilung Nr. 21 vom 21. Juli bis 2. August, 3. bis 15., 16. bis 28. August, 30. August bis 11. September und 13. bis 25. September.

Aus der serbischen bischöf. Aula. Se. Gnaden Bischof Dr. Georg Leticus spendete im Rahmen des Festgottesdienstes dem zweiten bischöflichen Sekretär Dr. Petronius Trbojević die Presbyter-Synellus-Weihe. Schon in den nächsten Tagen wird Dr. Petronius Trbojević seine geistlichen Aenden als Pfarradministrator der griech.-orient.-serb. Kirchengemeinde in Hódmezővásárhely übernehmen. — Das Konfistorium der Temesvárer serbischen Diözese wählte in seiner jüngsten Sitzung einhellig den Temesvárer praktischen Arzt Dr. Milos Karafasević zum Konfistorialarzt. — Die Schulkommission der Temesvárer serb. Diözese hielt unter dem Präsidium des hochw. Bischofs Dr. Georg Leticus eine Plenarsitzung. Nach der Beeidigung sämtlicher neugewählten Mitglieder wurde zum Vizepräsidenten der Schulkommission einhellig Lyubomir Lottics gewählt.

Der Tod des Wilderer's. Aus Dravicza wird gemeldet: Der im Dienste der priv. österr. Staatsbahngesellschaft stehende Waldheger Johann Poltean bemerkte, daß in dem Waldterritorium der Gesellschaft einige Wilderer auf Hirsche jagten. Als die Wilderer sich entbedt sahen, feuerte einer derselben namens L. Rugas einen Schuß auf den Waldheger ab. Der Schuß verfehlte aber das Ziel, worauf nun Poltean sein Gewehr erhob und losbrückte. Im nächsten Momente stürzte Vazar

andere Gefühl. „Noch einmal!“ befaß er mit Donnerstimme.

„Zu Befehl, Herr Hauptmann! Aber wir müssen ihn erst wieder zum Bewußtsein bringen.“ Die Wasserbehandlung begann und nach einiger Zeit stand Meyer wieder aufrecht.

„Gewehr in die Hand! Sind noch Patronen drin?“

„Zu Befehl, noch vier Schuß!“ meldete der Unteroffizier.

„Gut! Meyer, jetzt geht's um die Ehre. Sie wissen, was Ihnen bevorsteht. Also bis drei! Eins — zwei drei!“

Bums! — Die alte Geschichte!

„Da soll Sie doch gleich der Kukul holen!“ schimpfte der Hauptmann wütend. „Der Jammerskerl kriegt drei Tage Mittelarrest und dann wollen wir weitersehen.“

Aber auch der Arrest vermochte Meyers Furcht nicht zu verschrecken. Angstmeyer, wie er jetzt allgemein hieß, machte seinem Beinamen alle Ehre und die Kämpfe traten regelmäßig bei jedem Schußversuch seinerseits ein.

Meyer wurde vom Regimentsarzt untersucht und eingehend beobachtet.

„Nun, wie sieht's mit dem Kerl, der nicht schießen kann“, erkundigte sich der Hauptmann nach dem Ergebnis der Untersuchung bei dem Arzt. „Ist wohl so eine Art dämlicher Idiosynkrasie, nicht wahr?“

Der Stabsarzt zuckte die Achseln. „Die Sache ist mir unerklärlich, aber deshalb doch Thatsache. Es muß irgendeine erbliche psychopathische Veranlagung sein, eine Art hysterische Nervosität. Vorläufig werden wir den Menschen mal im Spital behandeln.“

Meyer hatte nun vierzehn Tage lang Ruhe, wurde auf Krankenloft gesetzt und bekam allerlei Medikamente mit sonderbaren Namen, ohne das die Kur irgendwelchen Erfolg hatte. Bei der ersten Schießübung, die er nach seiner Entlassung aus

dem Spital wieder mitmachte, war sein altes Uebel genau wie vorher da.

„Na, dann hilf's nichts“, erklärte der Hauptmann verächtlich. „Dann können wir den Kerl eben nicht dazu gebrauchen. Aber verwenden müssen wir ihn irgendwie! Er soll im Bureau benützt werden.“

„Zu Befehl, Herr Hauptmann, das geht nicht. Er kann nicht einmal seinen eigenen Namen schreiben.“

„Was ist er denn von Beruf?“

„Er hat eigentlich gar keinen Beruf. Er ist nur so Gelegenheitsarbeiter auf dem Lande.“

„Ein scheußlicher Kerl! Dann muß er sich scheren, ich will ihn nicht mehr sehen. Er versaut mir zulezt die ganze Kompanie!“

Der Hauptmann veranlaßte das weitere, es gab viel Schreibereien und endlich wurde der unglückselige Meyer wegen völliger Untauglichkeit zum Heeresdienst aus Anlaß eines nervösen Leidens“ entlassen.

Er vergoß bittere Thränen, als er von seinen Kameraden Abschied nahm, und jammerte über seine Krankheit.

Nach einem Jahr kam der Hauptmann eines Tages ganz aufgeregt ins Kasino, wo gerade der Stabsarzt bei einer Flasche Nothwein saß.

„Hören Sie doch nur, Doktor!“ rief er. „Sie entsinnen sich doch noch jenes Kerls, des Angstmeyers?“

„Freilich! Das war der mit der nervösen Furcht vor dem Gewehr —“

„Hohaha! Netze Furcht! Der hatte uns alle damals schön reingelegt! Denken Sie nur, heute erzählt mir der Gerichtshofpräsident, dem die ganze Sache bekannt war, daß man diesen Meyer festgenommen und ins Gefängniß eingeliefert hat; — er ist der gewandteste und gefährlichste Wildbiich seiner Gegend, nach dem man seit einem Jahr vergebens geföhndet hat!“

Magas todt zusammen. Es wurde die Untersuchung in dieser Angelegenheit eingeleitet.

Jahrmärkte in Südbungarn. In nächster Zeit finden in Südbungarn Jahrmärkte an folgenden Orten statt: Borscheg 30. Juli bis 2. August, Karánsebes 5.—7. August, Veržabla 26.—27. Juli, Kománoraviczja 29.—31. Juli, Temesvár 12.—16. August.

Ernennungen. Der ordentliche Professor Titus Barbierik wurde zum Direktor der Bancsovaer höheren Handelsschule, die dipl. Lehrerin Frau Rudolf Andrássi als ordentliche Lehrerin zur Thörlbecker Staatsvolksschule ernannt.

Auszeichnung eines Lehrers. Der Kultur- und Unterrichtsminister bewilligte dem Kövanyfaluer dipl. Kommunaltschullehrer Julius Babulesku in Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Volkserziehung eine Personalzulage von 200 Kronen.

Transferierungen. Der Unterrichtsminister Graf Albert Apponyi transferierte den Zivániböler Lehrer Anton Schmidt nach Szentadorján und den Bürgerichullehrer Béla Nagy von Draviczja nach Szigetvár.

Aus dem Kreise der Advokaten. Laut Mitteilung der Temesvárer Advokatenkammer wurden die Advokaten, Dr. Koloman Havas (Verlaß) und Dr. Dušan Radivojevic (Parcesova) in die Liste der Advokaten aufgenommen. Der Advokat Dr. Karl Seemayer verlegte seinen Sitz von Bancsova nach Orjova.

Todesfall. In Nagyjécsa ist das angegebene Mitglied des südbung. Bauernvereines Josef Gütter gestorben und wurde unter allgemeiner Theilnahme der Bevölkerung zur ewigen Ruhe bestattet.

Beendeter Erntestreif. Aus Makó wird gemeldet: Auf der sogenannten Sándormajor der Peller Domäne des Eszaráder Bisthums kam ein Erntestreif zum Ausbruche. Infolge des kürzlich niedergelagerten Regels wußten 42 Schnitter nur unter der Bedingung die Arbeit aufzunehmen, wenn man vorher mit ihnen einen neuen Vertrag schließt. Oberstufrichter Géza Theiß begab sich auf den Schauplatz und machte die Arbeiter aufmerksam, sie mögen ihn durch ihre unberechtigte Handlungsweise nicht zwingen Brachialgewalt in Anspruch zu nehmen. Die Aufforderung war von Erfolg begleitet, denn die Arbeiter verzichteten auf ihre Forderungen und nahmen die Arbeit auf.

Aus Szarcsova wird berichtet, daß selbst dem Schuldirektor Mathias Medved ein Diplom des Torontáler Kulturvereines, durch den Hon. Oberstufrichter Béla Tóth überreicht wurde, weil er glänzende Erfolge auf dem Gebiete des ungar. Schulunterrichtes aufzuweisen hatte.

Die Affäre des Szécsener Stationschefs. In Szécsen verschwand spurlos der Stationschef Leopold Koboz, weil bei der letzten Konturierung in seinem Amte ein Abgang von 12 000 Kronen konstatiert wurde. Wie jetzt aus Szeged gemeldet wird, wurde der Betrag bei einer neuerlichen Konturierung gefunden. Die Direktion der ungarischen Staatsbahnen stellte infolgedessen das gegen Koboz eingeleitete Verfahren ein. Von Koboz fehlt jedoch noch immer jede Spur.

Unterstützung der reformirten Kirchengemeinden. Laut des G. A. XX. vom Jahre 1848 bekommen die reformirten Kirchengemeinden von ung. Staat drei Millionen Kronen zur Tilgung ihrer Lasten. Die kirchlichen Oberbehörde entsenden eine Kommission behufs Feststellung der Summe, welche die einzelnen Gemeinden erhalten sollen. Die Gesuche der Banater Kirchengemeinden wurden dieser Tage durch die in Temesvár eingetretene Kommission erledigt. Die Mitglieder der Kommission waren die Geistlichen Julius Terch aus Hódmezővársáhegy, Josef Bay aus Gyulavár und Michael Lévoy aus Nagybacsereket.

Der Orjovauer Männergesangsverein beabsichtigt am 20., 21. und 22. August d. J. sein goldenes Jubelfest zu feiern. Zu diesem Ehrenfeste werden die Gesangsvereine Südbungarns geladen und wird der Verserzer „Gewerbegefangsverein“ korporativ mit der Fahne teilnehmen. Freitag, den 20. August d. J., findet der Empfang der ankommenden Gäste am Bahnhof und Schiffstationen statt. Abends 8 Uhr Begrüßungs- und Bekanntheitsabend. Samstag, den 21. August früh halb 8 Uhr Versammlung in der Festhalle und Abmarsch zum Festgottesdienst, nach diesem Besichtigung der Stadt. Nachmittags 1 Uhr Festmahl, hernach Besuch der türkischen Inselsiedlung Ada-Kaleh. Abends 8 Uhr Festkonzert in der eigens hiezu erbauten Festhalle. Sonntag, den 22. August

früh Tagereveille. Vormittag 9 Uhr Frühchoppen. Vormittags 10 Uhr Auszug mit dem Separatdampfer nach Turn-Severin.

Stilleben in Resicza. Ein frecher Raubanfall wurde verflohenen Sonntag in Resicza begangen. Der dortige 19-jährige Bergmann Ferd. Dupa befand sich Sonntags in Begleitung zweier Damen auf einem Spaziergang außerhalb des Ortes. Während die jungen Leute ahnungslos plauderten, sprang plötzlich aus dem Gebüsch ein rumänischer Bauernbursh hervor, hielt dem entsetzten Spaziergänger einen Revolver vor die Augen und forderte „Geld oder Leben“. Noch ehe Dupa sich von dem Schrecken erholen konnte, machte sich der Wegelagerer daran, seinem Opfer die goldene Uhr und Kette abzunehmen, natürlich ließ Dupa dies nicht zu. Es entstand ein Ringen und der Räuber richtete die Waffe gegen die Stirne Dupas. Dieser hielt schnell seine Hand vor dem Revolver und rettete dadurch sein Leben. Der Räuber drückte los und das Projektil der Waffe drang Dupa in die linke Hand. Hierauf ergriff der Wegelagerer die Flucht und konnte bisher nicht eruiert werden. Der schwerverletzte Bergmann wurde in das dortige Krankenhaus gebracht.

Hymen. Der Lehrer beim österreich-ungarischen Konsulat in Belgrad Michael Reiter verlobte sich mit Fel. Gabriella Dold, Schwester des Sekretärs des „Südbung. Landwirtschaftlichen Bauernvereines“ Stefan Dold.

Damjanich-Gedenktafel in Temesvár. Die Arany János-Gesellschaft hat die Absicht, die Stelle, wo der ungarische Freiheitskämpfer und nachmalige Araber Märtyrer Johann Damjanich in der Zeit vom 1. September 1848 bis 2. April 1849 mit seiner Gattin geb. Emilie Csernovics in Temesvár lebte, mit einer Gedenktafel zu bezeichnen.

Verbrannte Kinder. Aus Arab wird gemeldet: In der Gemeinde Szemlat verließen der Gewerbetreibende Georg Zimmermann mit seiner Gattin die Wohnung, wo sie ihre beiden Kinder, ein fünfjähriges Mädchen und einen dreijährigen Knaben, ohne Aufsicht zurückließen. Die beiden Kinder spielten mit Kännchölzchen, so daß ein Feuer entstand. Das Mädchen wurde total verbrannt, der Knabe aber erlitt schwere Brandwunden.

Erntebericht. In Kistóhegy begannen am 8. Juli die Erntearbeiten und können wir mit Freude berichten, daß die Arbeiterklasse fast durchschnitlich Arbeit und Verdienst gefunden, trotzdem auch hier schon einige Mähmaschinen sind. Bezahlt wird an Arbeitslohn per Katastralgoch, von 48—52 Kr. Weizen steht im sogenannten Hackflur ziemlich gut, indß die „Stoppelfrucht“ sehr schwach blieb. Hafer, Kukuruz, Mohar und Kartoffel sind sehr schön und versprechen eine gute Ernte.

Aus einem Postbeamten — Bischof. Auf eine abwechselungsreiche Karriere darf der jüngst gewählte Karánsebeser griechisch-orientalische rumänische Bischof Dr. Trajan Badesca zurückblicken, der vor zwei Jahrzehnten noch die Uniform eines ungarischen Postoffizials trug. Vor zwanzig Jahren, als er gerade vor seiner Ernennung zum Postsekretär stand, wurde Badesca, der dem Budapest Hauptpostamt zugetheilt war, von seinem Oheim, dem Karánsebeser rumänischen Bischof Nikolaus Popea aufgefördert, die geistliche Laufbahn zu betreten. Trajan Badesca leistete nach kurzer Ueberlegung der Aufforderung Folge, absolvierte an der Csernowitzer Universität die griechisch-orientalische Theologie und begann seine neue Laufbahn als bischöflicher Sekretär an der Seite seines Oheims.

Pfarrerbefähigungsprüfung. Im großen Saale des serbischen bischöflichen Palais fand am 20. Juli unter Vorsitz des Diözesarbischofs Dr. Georg Velics die Pfarrerbefähigungsprüfung statt. Die Mitglieder der Kommission waren: Cyprius Johann Kovakovits, der Fabrikler griech.-orient. serbischer Pfarrer, Elias Belesljin, der Nagybacsereker Pfarrer Zsolt Szalics und der Mokiner Pfarrer Gligor Stalics. Zugelassen wurden zur Prüfung die Pfarreradministrator Szvetozar Deljics aus D. Pécska, Simon Popov aus Szephentveter und der Theologe Johann Dimics. Alle drei Kandidaten haben die Prüfung mit vorzüglichem Erfolg absolviert.

Explosiertes Spiritusfaß. Aus der Spiritusrefinerie des Kézvomborer Großgrundbesizers Ernest Rény wurde dieser Tage ein 700 Liter umfassendes Brauntweinsfaß zur Bahn transportiert. Während des Einwaagonsirens explodirte plötzlich der Spiritus und wurden mehrere Arbeiter schwer verletzt. Die Untersuchung wurde eingeleitet.

Die Preise für Heulieferungen an das Militär. Die Interessenten werden seitens der Temesvárer Handels- und Gewerbeammer verständigt, daß die Uebersicht der für das gemeinsame Heer im Jahre 1909 liefernden Heu festgesetzten Preisgrundlagen bei der Kammer eingesehen werden kann. Gleichzeitig werden die Interessenten aufgefordert, ihre Offerte längstens bis zum 15. August l. J. der Intendantz des VII. Korps einzureichen.

Kossuthdenkmal in Báziás. Eine schöne patriotische Feier fand Sonntag am 18. Juli in Báziás aus dem Anlasse statt, daß die dem Andenken Ludwig Kossuth's gewidmete Gedenktafel enthüllt wurde. Die aus schönen Marmor hergestellte Tafel enthält folgende Inschrift: „Zum Andenken des großen Sohnes unseres Vaterlandes, des Vorkämpfers der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit Ludwig Kossuth wurde diese Tafel von mehreren Angestellten der kön. ung. Staatsbahn, sowie durch das patriotische Publikum der Ansiedlung Báziás am 18. Juli 1909 gehoben. Der Segen Gottes auf unser geliebtes Vaterland!“ Von der Feierlichkeit wurde der Handelsminister Franz Kossuth verständigt, welcher in einem Telegramm Freude darüber zum Ausdruck brachte. Das Festprogramm wurde glänzend absolviert und gebührt den Mitwirkenden August Kudler, Stationschef, als Oberarrangeur, Georg Tomejen, Franz Simon, Mathilde Tarnai, Zsuzs Simon, Olimpia Ghilezan, Emerich Kalocsai, Lazar Györbiró und Edmund Bajda für ihre Beiträge großes Lob.

Ein Torontáler Geistlicher als kroatischer Bischofskandidat. Wie aus Temesvár gemeldet wird, ist der Nagyjécsaer Pfarrer Dr. Sándor Berkovich der ernsteste Kandidat für die Gyulovater Bischofsstelle. Berkovich, der 6 Sprache perfekt spricht, hielt sich nach Absolvierung des Wiener Pazmaneums längere Zeit in Zágráb auf, nachher wurde er bischöflicher Sekretär und noch als junger Mann Professor der Theologie in Temesvár. Berkovich erweist sich als ausgezeichnete Redner und hervorragender Schriftsteller auf dem Gebiete der kirchlichen Literatur eines guten Rufes und ist ein seiner Nationalität treuer, aber auch guter ungarischer Staatsbürger.

Die diesjährige Ernte in Torontál. Im Torontáler Komitat ist die Ernte in den meisten Distrikten schon beendet, fast überall sind die Dreschmaschinen in Wirksamkeit und liefern den prachtvollen Banater Weizen. Diese Nachricht wird besonders aktuell durch den Umstand, daß diesmal die Erntearbeiten im ganzen Komitate, besonders im Zentralstuhlsbezirke in der größten Ordnung vor sich gingen und nicht die geringste Störung vorkam. In den früheren Jahren waren allenthalben Arbeiterunruhen und Erntestriefe. Die Arbeiter und Schnitter pflanzten die Arbeit zu verweigern, stellten verschiedene Forderungen von welchen bei Abschluß des Vertrages keine Rede war. An vielen Orten waren Revolten, und konnte die Ernte nur unter Assistenz der Gendarmerie oder Militär vorgenommen werden. Von alldem war diesmal keine Spur, im Gegentheile, die Schnitter weiterteiferten in der Herabsetzung des Arbeiterlohnes, an manchen Stellen wurde per Foch für 30 Kilogramm Weizen geerntet und die Behörden hatten mit den Schnittern gar keine Unannehmlichkeiten. Die Ursache dieser veränderten Situation ist in erster Reihe in der Rückwanderung zu suchen, welche im ganzen Lande fühlbar wird und welche uns viele tausende Arbeitskräfte zuführt.

Vergebung von Arbeiten. Die Temesvárer Handels- und Gewerbeammer bringt den Interessenten zur Kenntniß, daß zur Sicherstellung der Renovierungsarbeiten der Brücke Zahl 75 auf der Szeged—Szászfűveser Landstraße, der Brücken Zahl 23 und 87, auf der Báziás—Orjovauer Landstraße, der Herabrücke auf der Strázsa—Báziás Landstraße und der Brücke Zahl 26 auf der Arab—Dobraer Landstraße, weiters zur Sicherstellung der Anstreicherarbeiten der Eisenbrücken Zahl 45 und 51 auf der Lugos—Orjovauer und der Eisenbrücke Zahl 234 auf der Báziás—Orjovauer Landstraße, dann zur Sicherstellung der Renovierungsarbeiten der eingestürzten Stützmauern und der Bauobjekten auf der Báziás—Orjovauer Landstraße und zur Sicherstellung der Bauarbeiten des zum Kavarán-Szákuler Bahnhof führenden Weges am 3. August d. J. Vormittag 10 Uhr im Amtsslokale des kön. ung. Staatsbauamtes die Offertverhandlung stattfindet. Offerte sind bis zum bezeichneten Termin an das genannte Amt einzureichen, wo auch die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

Ein irrsinniger Raubmörder. Aus Arab wird gemeldet: Einer der Thäter des neunfachen Raubmordes im Temejer Komitat, der Handlungsgehilfe Eugen Kadas-Havel wurde im Arader Gerängnisse von den Gerichtsärzten untersucht und für geisteskrank erklärt. Der justizärztliche Senat hat das Gutachten der Ärzte bestätigt, infolge dessen Kadas in die Gyulaer Irrenanstalt überführt wurde.

Konfliktgeschichte der Karánsebeser Bischofswahl. Die Karánsebeser „Szerintul“ trägt ihren Lesern eine interessante Nachricht auf. Das genannte Blatt erzählt in einem Artikel, daß der neugewählte Karánsebeser Bischof Dr. Trajanus Jozsef Badesku einen Tag nach der Wahl den Abgeordneten Hofrath Konstantin Burdea einen Besuch abstattete, um dessen Unterstützung wegen seiner Bestätigung zu ersuchen. Badesku versprach dem Abgeordneten Burdea, daß er in der Zukunft sowohl auf kirchlichem Gebiete, als auch in der Politik sein treuer Anhänger sein wird. Man möge davon absehen, daß er mit Hilfe intransigentere Nationalitätenelemente gewählt wurde, ohne diesen wäre es ihm nicht gelungen, den Bischofsstuhl zu erlangen. Ferner versprach Badesku die Versäumnisse der Vergangenheit zu reparieren und in Zukunft Frieden in der Diözese zu schaffen. Nun so dementirt der Bischof selbst Alles, was die ungarländische rumänische Presse über Burdia in die Welt hinausposaunte, daß Burdia den rumänischen Geist zu Grunde richtet. Das Blatt konstatiert in dem hinzugefügten Kommentar, daß dieser Besuch die größte Anerkennung für Burdia bildet, weil dadurch die Richtigkeit des Burdia'schen Standpunktes anerkannt wurde, ebenso der große Einfluß und die Machtpähäre, die Burdia besitzt. Diese Geschichte — falls sie auf Wahrheit beruht — wird das kräftigste Dementi auf all jene Verleumdungen, welche die nationalisistische Presse gegen Burdia schleudert, bilden.

Aus den Fluthen gerettet. Wie aus Titel gemeldet wird, spielte sich dort vor einigen Tagen am Begauer eine anregende Szene ab. Zwei Knaben im Alter von 10 und 12 Jahren, Namens Peter Oris und Bernhard Todor, tummelten sich im Freibade herum, als Peter Oris plötzlich in die Tiefe gerieth und in den Wellen versank. Der 12-jährige Todor wollte seinem Kameraden zu Hilfe eilen, wurde jedoch von der Strömung erfasst und verschwand ebenfalls in den Fluthen. Die Hilferufe der am Ufer zurückgebliebenen Kinder lockten den 22-jährigen Bauernsohn Michael Szelingger zur Stelle, welcher, ohne sich nur einen Augenblick zu besinnen, angekleidet wie er war, in den Fluß sprang und es gelang dem tüchtigen Schwimmer, beide Knaben den Fluthen zu entreißen. Die sofort angestellten Wiederbelebungsversuche waren bald von gutem Erfolge und bildete der wackere Lebensretter Michael Szelingger den Gegenstand herzlichster Ovationen.

Lebensüberdrub. Aus Füzres ist die Nachricht eingelangt, daß sich der dortige 54-jährige Landwirth Georg Luginer Nachmittags in seiner Scheune an einem Balken erhängte. Das Motiv des Selbstmordes ist unbekannt. Luginer hinterließ eine trauernde Witwe und drei Kinder.

Aufnahmebedingungen der Csátovaer königl. ung. Ackerbau- und Milcharbeiter-Vorbereitungsschule. 1. Ackerbau- und Milcharbeiter-Vorbereitungsschule: Die Ackerbau- und Milcharbeiter-Vorbereitungsschule besteht aus 2 Jahrgängen. Die Aufnahmebedingungen sind folgende: Vollendung des 17. Lebensjahres; starker gesunder Körperbau; ungarisch lesen, schreiben und rechnen; schließlich eine Erklärung der Eltern, in welcher dieselben sich verpflichten, der Schule nach dem aufgenommenen Schüler folgende Zahlungen zu leisten, und zwar: für gänzliche Verpflegung auf ein Jahr 300 Kronen, für Kaution und Bibliothekgebühren 14 Kronen, zusammen 314 Kronen. Die Gesuche sind an das königl. ung. Ackerbauministerium zu richten und bis 10. August an die Direktion der Ackerbau- und Milcharbeiter-Vorbereitungsschule einzureichen. 2. Milcharbeiter-Vorbereitungsschule: In der Milcharbeiter-Vorbereitungsschule werden für das ganze Jahr 20 Schüler aufgenommen und zwar für das am 1. Oktober beginnende Halbjahr 10 neue Schüler, alle unentgeltlich. Die Gesuche sind an das königl. ung. Ackerbauministerium zu richten und bis 1. September an die genannte Ackerbau- und Milcharbeiter-Vorbereitungsschule einzureichen. Die Vereinsleitung des Bauernvereines vermittelt bereitwillig die Aufnahme der Burschen von Vereinsmitgliedern und wollen sich daher Bewerber vertrauensvoll an dieselbe wenden.

lokales.

Das Dampfbad (Telephon Nr. 118) ist täglich von 6 1/2 Uhr früh bis Mittag für Herren geöffnet; für Damen jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Mittag bis 7/8 Uhr Abends; an diesen Tagen auch für Herren von 5 bis 7 Uhr Abends. Für Damen aus der Fremde täglich Mittags Dampfbad.

Magistrats-sitzung. Der Magistrat der Stadt Nagybekerer hielt unter Vorsitz des stellvertretenden Bürgermeisters, Obernotar Béla Stroß eine Sitzung ab, in welcher laufende Angelegenheiten erledigt wurden.

Unentgeltlicher Schulunterricht. Vom 1. September angefangen wird in den hiesigen Staatschulen der Unterricht unentgeltlich sein. Von Seite des Unterrichtsministeriums ist bezüglich der Durchführung dieser Reform vor einigen Tagen eine ausführliche Instruktion erschienen.

Gewerberecht. Der Magistrat als Gewerbebehörde erteilte das Gewerbeamt der Witwe Paul Popovits (Greiskerei), D. Esolák und L. Gruncics (Drehschleifen), M. Müller (Komfortable).

Pädagogische Ernennungen und Transferrungen. Der Kultus- und Unterrichtsminister ernannte den dipl. Handelsschulprofessor Géza Szabados zum ordentlichen Professor an der hiesigen höheren Handelsschule, ferner transferirte er den Droscházzer Hilfsbürgerschul- und dipl. Handelsschulprofessor Béla Keleméri zur hiesigen Bürger- und höheren Handelsschule. Die ordentlichen Handelsschulprofessoren Stefan Wirker und Soma Lakos wurden nach Kassa resp. nach Szeged transferirt.

Inspizierung bei der Gendarmerie. Der Hauptmann bei der Gendarmerie, Julius Klein, hat gestern seine Inspektionstour angeregt, bei welcher Gelegenheit er die zu Nagybekerer eingetheilten Gendarmeposten besuchte.

Inspektion der Arbeiterversicherungs-kassen. Die Leitung der Landes-Arbeiterversicherungs-kassen betraute den Direktor der Gyömer Bezirks-kassa Alexander Bizkelethy und den Buchhalter Josef Böcsen mit der Inspizierung der einzelnen Bezirkskassen. Die Inspektoren gelangten während ihrer Rundreise nach Nagybekerer und beschäftigten sich gegenwärtig mit der Revision der hiesigen Bezirkskassa.

Unser Augustmarkt. In Nagybekerer wird der nächste Jahrmarkt am 13., 14. und 15. August abgehalten werden, zu welchem Thiere nicht regelrechten Pässen aufgetrieben werden können.

Verlobung. Der Grundbesitzer Simon Kovacsics aus Ada verlobte sich mit Fräulein Juliaanna Piro, der lebenswürdigen Tochter unseres Wüthbürgers Lazar Piro.

Bau der Torontaler Arbeiterhäuser. Die Municipalbehörde des Torontaler Komitates beschloß in Aureliána 15, Tamásfalva 20, Ánós-föld 20, Tiszafermentós 30, Ujféntiván 40, Kőbékfalva 20, Törökfecske 60, Bocskár 10, Kisteremia 20, Vasahid 30, Kisoros 23, Dolács 20, Rogaendörj 10, Pertelendyfalva 20, zusammen 380 Arbeiterhäuser zu bauen. Die Offertauschreibung von Seite des Komitates geschah schon im Monate April und in einzelnen Orten wurde schon der Bau der Probekörper in Angriff genommen. Der Vizegespan August Janák beauftragte der Reihe nach den Bau der Probekörper und erteilte die noch notwendigen Instruktionen. Die Arbeiterhäuser werden den Bestimmungen entsprechend im kommenden Frühling gebaut werden. In diesem Jahre werden in Ujféntiván 40 Arbeiterhäuser gebaut, indem dort der Bau eine brennende Nothwendigkeit ist. Uebrigens ist die Zahl der Anmeldungen um die Arbeiterhäuser eine außerordentlich große und wird die Auswahl schwer sein. Nach Beendigung des Baues der 338 Arbeiterhäuser setzt das Komitat den Bau fort, bis die geplanten 1000 Häuser fertig sein werden.

Die Angelegenheit der Schlachtbrücke. Wie bekannt, hat unsere Stadt nicht nur den Bau einer neuen Schlachtbrücke beschlossen, sondern den hiezu nöthigen Baugrund auch angeschafft. Nun geschah abermals ein Schritt nach vorwärts. Der Thierarzt Georg Szilb und Ingenieur Gabor Jakobi wurden zum Studium der modernen Schlachtbrücken in Ujvidék und Budaörs entsendet.

Mängel beim Baue des hiesigen Gerichtshofes. Der Justizminister verständigte den Präses des hiesigen Gerichtshofes, daß bei dem Baue des hiesigen Gerichtspalais bemerkbaren Mängel bringend behoben werden sollen. Der

Bauunternehmer R. Koch ist hier angekommen um dem Auftrage des Justizministers Genüge zu leisten.

Die Nagybekerer Filiale des „Tulipán Szövetség“ sollte am 19. d. M. eine Generalversammlung abhalten, in welcher die Liquidation der Filiale hätte ausgesprochen werden sollen. Die Sitzung war aber nicht beschlußfähig. Infolge dessen wird am 27. d. M. Abends um 6 Uhr in dem Lokale des hiesigen Spar- und Vorschußvereines abermals eine Generalversammlung abgehalten werden, welche ohne Rücksicht auf die Anzahl der Anwesenden beschließen wird.

Tausend Torontaler Schnitter ohne Beschäftigung. Der diesjährige Sommer ist für die Torontaler Schnitarbeiter ein sehr trauriger. In Folge der schwachen Ernte, der Wirkung der Maschinen und der in Folge der Rückwanderung aus Amerika vermehrten Arbeitskräfte, konnte man die Arbeitskräfte nicht mit Arbeit versehen, so daß auch dem Gebiete des Komitates tausend Schnitarbeiter beschäftigungslos sind. Die Arbeiter wandten sich mehrmal an den Landwirtschaftlichen Verein um Platz zu werden. Aber vergebens, denn in anderen Gegenden des Landes ist die Zahl der Arbeitslosen eine so große, daß der Ackerbauminister zu wiederholten Malen hieher telegraphisch Arbeitskräfte empfahl. Die Arbeitslosen verlangten auch von unserem Vizegespan August Janák Beschäftigung, der auch aufrichtig bestrebt ist, Abhilfe zu leisten und verlangt vom Handelsministerium den Zuangriffnahme des Straßenbaues, in welchem Falle man die Arbeitslosen beschäftigen könnte. Es ist nun fraglich, ob die gegenwärtige politische Krise kein Hinderniß sein wird, in welchem Falle die armen Leute einem traurigen Winter entgegensehen.

Nachstellung. Montag am 20. d. M. wurde in der hiesigen Rudolf-Kaserne die übliche Nachstellung abgehalten. In Vertretung der Zivilbehörde erschien Komitatsvizepräsident Albert Szilágyi, von Seite der Honvéd präsidirte Oberst J. Reuschl und in Vertretung der gemeinamen Arme Oberleutnant Jozsef Blay. Als Zivilarzt erschien Dr. Konstantin Plechl Komitatsphysikus, als Militärarzt Dr. Jozsef Miler. Von 37 Stellungspflichtigen wurden 8 für tauglich erklärt.

Austreiben der Thiere zum Markte. Der Stadthauptmann Oskar Reitter richtete an die Notäre der Dorfgemeinden einen Antrag, in welchem bekannt gemacht wird, daß es verboten ist, gelegentlich des nächsten hiesigen Marktes das Vieh einen Tag vor dem Markte herzutreiben. Bisher war das Vieh anstatt Donnerstag schon Mittwoch am Markte. Für die Zukunft ist dies strengstens verboten und werden die daagegen Handelnden mit der höchsten Geldstrafe belastet werden.

Unvorsichtigkeit. Am 21. d. M. fuhr der Fleischhauerlehrling M. Rech mit seinem Zwirrade auf die Gäßchen J. Quiring los. Das unglückliche Kind wurde am Arme und an der Hand schwer verletzt. Die erste Hilfe leistete Dr. J. Kusina. Gegen den unvorsichtigen Lehrling wurde die Unterjuchung eingeleitet.

Desertirter 29er Zugführer. Der Zugführer des 29. Infanterie-Regiments Ljubomir Staitz hat sich Sonntag ohne jede Meldung aus der Kaserne entfernt und ist seither verschwunden. Das Bataillonskommando hat von dem Fall sofort die Gendarmerie verständigt, welche nach dem Verschwinden fahndet.

Ein lebensmüder Reisender. Der 41-jährige, verheirathete Reisende Johann Schmal, Vertreter der Wiener und Budapester Firma J. Haas & Söhne stieg wie gewöhnlich, auch diesmal im Hotel Krone ab. Der Genannte ging spät zur

MUSCHUNG-BUZIASERBUDD
BUZIASER-PHÖNIX-MINERALWASSER

Aerztlich empfohlen. Bei Nieren- und Blasenleiden, bei chronischen Katarrhen des Nierenbeckens, bei Harngries- und Harnstein-Bildungen und bei katarrhischen Krankheiten der Luftwege und per Ausscheidungsorgane ausgezeichnet bewährt. — Erhältlich in der Hauptniederlage bei Josef Fendler, Nagybekerer, Franz Josefs-Platz. — Preise: 1/2 Liter Phönixwasser 32, 1/4 Liter Phönixwasser 44 Heller pro Flasche. 194-195

Ruhe. Um 2 Uhr in der Nacht ertönte im Zimmer Nr. 16 ein Schuß. Der Selbstmordkandidat verfehlte den Schuß, denn die Kugel verletzte nur das Ohr und den Hals schwer. Der Schwerverletzte wurde ins Spital transferiert, wo er laut Meinung des Spitaldirektors Dr. Haidegger nach einigen Tagen genesen wird.

Ein bestohlener Kellner. Der gewesene Melenczer Kellner Josef Gerö hält sich seit einigen Tagen in Nagyböckerey auf. Vorgehen Abends kam er in ziemlich benebeltem Zustande in das auf dem Marktplatz befindliche Café Remzeti, wo er die Unterhaltung fortsetzte. Das Ende dieser Unterhaltung war ein trauriges, indem Gerö beim Entfernen bemerkte, daß er um 40 Kronen leichter ist, welche jemand aus seiner Tasche entwendete. Gerö machte großen Spektakel, aber vergebens. Die Polizei hat die Untersuchung eingeleitet.

Zigeunerkrieg wegen eines toden Schweines. Vorgehen war im Zigeunerviertel großer Krieg wegen eines toden Schweines. Die männlichen und weiblichen Mitglieder der Dynastie Radu schlugen recht emsig auf einander los. Zur Schlägerei kam es, wegen der Theilung eines in ihrem Besitz gelangten und nach Zigeunerfrage: „von Gott geschlachteten“ Schweines. Am Kriegsschauplatz blieben mehrere Verwundete. Das Uebrige ist jetzt Sache der Gendarmerie.

Bermischte Nachrichten.

Das Begräbniß der 1848/49 er Honvéds. Der Minister des Innern hat die Municipien mittels Zirkularerlasses angewiesen, für das anständige Begräbniß von verstorbenen 1848/49-er Honvéds aus öffentlichen Mitteln zu sorgen. Sollte eine Stadt oder eine Gemeinde durch ihre finanziellen Verhältnisse verhindert sein, diese Pflicht zu erfüllen, so werden die erforderlichen Beiträge gemäß einer Verfügung des Ministerpräsidenten aus der Staatskasse bestritten werden.

Die Provinz-Handelskammer gegen die Bevorzugung der Hauptstadt. Wie bekannt, hat die Budapest-Handels- und Gewerbekammer sich an den Handelsminister gewendet, damit dieselbe bei Errichtung der Baja-Báttaföer Bahn für die Hauptstadt einen begünstigten Ausnahmestarif schaffe. Die interessirenden Handelskammern jener Gegenden, welche durch die Gewährung eines solchen Ausnahmestarfes stark benachtheiligt wären, hielten in dieser Angelegenheit eine gemeinsame Konferenz ab, in welcher sie entschiedene Stellung gegen die Gewährung einer Begünstigung nahmen und beschlossen in einem Geheimmemorandum an den Handelsminister die Interessen des Provinzhandels zu vertreten. Das Memorandum ist jetzt ausgearbeitet und wird daselbe eine Deputation der Kammern noch im Laufe dieses Monats dem Handelsminister überreichen. In der Deputation wird auch die Temesvárer Handels- und Gewerbekammer vertreten sein.

Ein neues Infanteriegeschöß. In letzter Zeit sind sehr interessante Versuche mit einem nur für das Einschießen verwendeten Infanteriegeschöß gemacht worden. Die Infanterie wird unter den heutigen Kampfverhältnissen meist schon auf weite Entfernungen vom Gegner gezwungen sein, das Feuer zu eröffnen; auf Distanzen über 800 Meter ist jedoch die Beobachtung der abgegebene Schüsse, besonders bei weichem Boden sehr schwierig und daher auch schwer zu ermessen, ob ein Effekt erreicht wurde. Von großem Werth ist somit ein Geschöß, das für das Einschießen, besonders eingerichtet ist. Das von der Heeresverwaltung erprobte neue Einschießgeschöß ist mit einem Rauchmittel gefüllt, welches beim Auftreffen durch eine Perforationskapsel entzündet wird und ein deutlich wahrnehmbares Rauchwölkchen gibt, das bei Abgabe einer Salve selbst auf größere Entfernungen die Beobachtung ermöglicht, ob die Schüsse ins Ziel gegangen sind. Gegenwärtig werden die Versuche mit dem neuen Geschöß fortgesetzt und ist nicht ausgeschlossen, daß die gesamte Infanterie mit demselben ausgerüstet wird.

Wieder ein Opfer des Nieders. Aus Szatmár wird berichtet: Die 21-jährige Rosa Weiß stattete gestern ihrer Schwester, der Frau János Nagy, einen Besuch ab. Sie zog ein neues Nieder an, um recht feich zu sein. Kaum daß sie bei ihrer Schwester eingetreten war und diese begrüßt hatte, stürzte sie plötzlich zusammen und starb. Die Ärzte konstatarren Herzschlag als Todesursache, der durch das enge Schnüren herbeigeführt wurde.

Die Statue der Frau Maderspach. Das für die Gemeinde Káshabánya bestimmte Denkmal der ruhmreichen Patriotin Frau Maderspach, welches am Hauptplatze der Gemeinde zur Aufstellung gelangen wird, ist bereits fertiggestellt. Es wurde in der Lehranstalt der Kassaer staatlichen Gewerbeschule gegossen. Die gelungene Statue ist gegenwärtig im Brunnhause obiger Anstalt zur allgemeinen Ansicht ausgestellt.

Die Gendarmerie im Sanitätsdienste. Im Ministerium des Innern und im Honvédministerium wird an einem Plane wegen Ausdehnung des Wirkungsbereiches der Gendarmerie gearbeitet. Es besteht die Absicht, die Gendarmerie mit der Kontrolle der allgemeinen Sanitätsvorschrift zu betrauen. Das Ministerium verspricht sich für die öffentliche Solidarität bedeutende Erfolge, wenn die Gendarmerie während ihrer Streifzüge das Innere der Provinzhäuser visitiren. Die Regierung legt großes Gewicht darauf, daß überall gutes und gesundes Trinkwasser vorhanden sei, überhaupt daß bei Seuchen alle Schutzmaßregeln getroffen werden u. s. w. Wenn die Gendarmerie irgend eine Unterlassung oder Verstoß gegen die Vorschriften findet, muß sie die Vorrichtung der Gemeinde zur Sanirung der Zustände anrufen und falls es sich um größere Unterlassungen handelt, der Verwaltung Meldung erstatten.

Die Fahrkartenbegünstigung der städtischen und der Gemeindebeamten. Die Begünstigung der halben Fahrkarte, welche der Handelsminister seinerzeit für Bürgermeister, Magistratsräthe, Notäre, Fiskale, Stadthauptleute, Polizeibeamte, Waisenstiftungsbesitzer, Steuerbeamte, Steuerexekutoren bewilligt hat, wurde durch den Ministerrath auch auf Gemeinde und Kreisnotäre, wie auch auf solche diplomirte Notäre, die in einer Großgemeinde neben dem leitenden Notär in einem selbstständigen Wirkungsbereich thätig sind, ausgedehnt. Die Familienmitglieder der Genannten haben auf die Begünstigung keinen Anspruch. Die halben Fahrkarten können nur für den Fernverkehr beansprucht werden auf Grund einer mit Photographie versehenen Legitimation, um welche die bei der Direktion der ungarischen Staatsbahnen im laufenden Jahre bis 31. August, für die Dauer immer bis 31. Dezember des vorangehenden Jahres und im Falle eines Amtsantrittes bis Ende des folgenden Monats angefordert werden muß. Für die Widimirung der Gesuche der städtischen Beamten ist der Bürgermeister, für jene der Bürgermeister und der Gemeindevotäre der Bezirksamt kompetent. Das Gesuch ist stempelfrei. Für die Ausstellung der Legitimation ist eine Krone zu entrichten, welcher Betrag in Postbriefmarken auf dem Gesuche anzubringen ist.

Kinderraub. Im Monat März kam die aus 8 Personen bestehende Truppe eines Wanderskomödianten namens Georg Kalmár nach Bágferdahely und gab dort mehrere Vorstellungen. Eines Tages war die Truppe aus der Ortschaft verschwunden. Gleichzeitig aber wurde auch ein kleiner Knabe, Johann Forró, Sohn eines Bágferdahelyer Kaufmanns, vermißt. Die Gendarmerie hatte bald festgestellt, daß der Knabe von der Truppe geraubt wurde. Im Monat April tauchte die Truppe in Budapest auf und schlug ihr Lager im Stadtwaldchen auf. Der geraubte Knabe war inzwischen „abgerichtet“ worden und mußte vor dem Publikum seine Kunststücke zeigen. Nach zweiwöchentlichem Aufenthalt verließ die Truppe die Hauptstadt und zog wieder in die Provinz. Die Behörde hat gegen die Truppe einen Steckbrief erlassen und im ganzen Lande fahndet man jetzt nach den Komödianten. Inzwischen aber ist der Knabe, der an dem ihm aufgezwungenen Leben eines „Künstlers“ keinen Gefallen gefunden hatte, von der Truppe entflohen und dieser Tage nach langem Umherirren wohlbehalten zu seinen Eltern zurückgekehrt.

Gegen den Ausstellungsschwindel. In letzter Zeit sind wiederholt Klagen bei der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer eingelaufen, welche sich darauf beziehen, daß ausländische Agenten Gewerbetreibende und Kaufleute durch Unterfertigung fremdsprachigen Druckorten zur Theilnahme an ausländischen „Ausstellungen“ bestimmen. Gesendet durch die auf die Prämie bezughabenden Versprechungen wird bald Entschluß gefaßt und die in der Regel nur einige Wochen lang dauernde „Exposition“ besichtigt. Nach geraumer Zeit langt schon die Verständigung ein, daß der Theilnehmende den I. Preis gewonnen, wofür aber gleichzeitig eine „Gebühr“ von 500—600 Kronen gefordert wird. Diese ist unverzüglich zu entrichten, ansonsten die „Ausstellungsdirektion“ mit dem Prozesse broht. Selbstverständlich gibt es immer

Leichtgläubige, die den verlangten Betrag einsenden; diese bekommen dann als „Auszeichnung“ ein Kreuz oder eine Medaille, welche nicht den geringsten Werth besitzt. Denn das was der Agent eine Ausstellung heißt, ist bei Weitem keine behördlich anerkannte, regelmäßige Ausstellung. Das ist vielmehr eine geschäftliche Unternehmung, die das einzige Ziel verfolgt, 2—3 Kronen Werth besitzende Insignien für 500—600 Kronen an den Mann zu bringen. Die Interessenten des Amtsprangels werden daher seitens der Temesvárer Handels- und Gewerbekammer aufmerksam gemacht, ihre Theilnahme an Ausstellungen erst dann zu beschließen, nachdem sie sich bei der Kammer darüber Gewißheit verschafft haben, ob das betreffende Arrangement thatsächlich eine anerkannte Ausstellung ist, deren Preise angenommen werden können.

Wer an Konsulate schreibt, der möge in Zukunft nie mehr inländische Briefmarken beischließen, wenn er eine Auskunft haben will. Die ausländischen Konsulate können nämlich unsere Briefmarken nur sehr schwer verwerten. Es ist daher angerathen, internationale Antwortkuponen zu 28 Heller zu verwenden, welche jedes Postamt ausfolgt. Diese Kuponen gelten selbst in überseeischen Ländern. Gleichzeitig wird auch ersucht, alle an die Konsulate gerichteten Briefe gehörig zu frankieren, da den Konsulaten für Straportos kein Fond zur Verfügung steht.

Das Wahlrecht in den israelitischen Gemeinden. Der Minister des Innern Graf Julius Andrássy hat in einer Verordnung verfügt, daß aus dem Auslande eingewanderten Israeliten an der Leitung der Angelegenheiten der Religionsgemeinde nicht theilnehmen und kein Wahlrecht ausüben können, bevor sie die ungarische Staatsbürgerchaft erlangt haben. Diese Rechte stehen ihnen selbst dann nicht zu, wenn sie auch früher schon Kultussteuer bezahlten.

Fünf Minuten Zwangsarbeit. Das ist die neueste gerichtliche Strafe, die jetzt in Chicago von den Richtern verhängt worden ist. Vor dem Richterliche erschien ein armer Burche, der durch eine Ironie des Schicksals den Namen Dollar führte, aber auch nicht einen Cent besessen hat. Er litt Hunger, fand keine Arbeit und stahl schließlich drei Hühner, die er erdrosselte und essen wollte. Aber das Schicksal gönnte ihm nicht das Wahl. Zwei Gendarmen nahmen den armen Dollar fest, man sperrte ihn in eine enge Gefängniszelle, und hier hat er mehrere Monate gewelt, bis er jetzt endlich seinen Richtern vorgeführt wurde. Die Herren am Gerichtstisch hatten ein Einsehen mit dem jungen Hühnerräuber, der nur unter dem Druck der Noth sich an Federvieh vergriffen hatte und dessen Strafe in der mehremonatigen Untersuchungszeit wohl ausreichend verbüßt war. Als es zur Urtheilverkündung kam, erklärten

Geh' zum Waschen wie zum Reigen, Branche keine Kraft zu zeigen, Seife habe ich von Schicht, Schwere Plage gibt's da nicht.



Die wunderbare, intensive Reinigungskraft von Schicht's Hirsch-Seife beruht auf deren eigenartigen Herstellungsweise u. der sorgfältigsten Auswahl der besten Rohstoffe! Schicht's Hirsch-Seife schont Hände, Wasche! Erspart Mühe und Plage und schont die Gesundheit! Erspart Geld, Zeit und Arbeit. 30.000 K Garantie für Reinheit!

121b-86

ihn die Richter für schuldig und verurteilten ihn zu — fünf Minuten Zwangsarbeit. Zwei Gefängniswärter führten den Verurteilten sofort ins Nebenzimmer, um ihm dort Gefängniskleider anzulegen und die übliche Douche zu geben, die stets vor dem Betreten der Arbeitsabteilung, verabfolgt wird. Die Beamten waren mit ihrer Pflicht noch nicht fertig, als bereits ein Gerichtsdienner erschien, um dem armen Dollar zur Verfügung zu stellen, daß seine fünf Minuten Zwangsarbeit bereits verstrichen seien und er nunmehr frei wäre.

Antialkoholkongress. Der ungarländische Antialkoholverein entsandte seine zwei Präsidenten Professor Dr. Julius v. Szalkay und Dr. Leopold Büchler als Vertreter auf den in London stattfindenden XII. internationalen Antialkoholkongress. Professor Dr. Szalkay, der schon in London ist, wird auf dem Kongress ein sehr wichtiges Thema behandeln. Zugleich wird er über die Fortschritte und Erfolge der Antialkoholbewegung in Ungarn ein ausführliches Referat vorlegen.

Die Polizei gegen die Hutnadeln. Die Gepflogenheit vieler Damen, sich zum Befestigen ihrer Miesenhüte auch riesiger Hutnadeln zu bedienen, hat die Polizei zum Einschreiten veranlaßt. Eine polizeiliche Verfügung besagt: „In letzter Zeit ist wiederholt beobachtet worden, daß durch die übergroßen Hutnadeln der Damen andere Personen nicht nur im höchsten Grade belästigt, sondern auch verletzt worden sind. Es wird deshalb darauf hingewiesen, daß die Trägerinnen derartiger Hutnadeln sich nicht nur einer Uebertretung der Bestimmungen der Straßenpolizeiverordnung über das Tragen von Gegenständen, durch welche Personen verletzt oder belästigt werden können, schuldig machen, sondern auch leicht mit dem Strafgesetz in Konflikt kommen und ferner für etwa angerichteten Schaden oder Verletzungen haftpflichtig gemacht werden können.“ So sagt der Polizeipräsident von — Hannover für die Einwohnerschaft.

Wenn der Hof auf Reisen geht. Es ist schwer, sich eine Vorstellung zu machen, welcher ungeheueren Apparat in Bewegung gesetzt wird, wenn der König eine Reise macht. Die Reisen nach Budapest und Jick sind damit nicht gemeint, denn durch ihre Häufigkeit hat sich bei diesen schon ein Zeremoniell herausgebildet, das immer genau befolgt wird. Auch sind die Hofhaltungen in der Diner Burg und in der Villa in Jick so vollständig eingerichtet, daß sie ohne weiteres bezogen werden können. Aber nehmen wir zum Beispiel die Reise zur Tiroler Hundertjahrfeier nach Innsbruck und Bregenz. Obgleich sie erst Mitte August stattfindet, sind die Quartiermacher schon in den ersten Tagen des Juli an Ort und Stelle gereist und haben genau konstatiert was vorhanden ist und was fehlt. Eine Kommission bestimmt auf Grund dieser Erhebungen, welche Arbeiten in der kaiserlichen Burg zu Innsbruck vorzunehmen sind. Der große, freitragende Saal im Jospital, in dem Sr. Majestät ein Galabier für 250 Gäste gibt, ist so gut wie leer. Da wird im Hofmobliendepot in der Mariahilferstraße in Wien Nachhau gehalten, die notwendigen Einrichtungstücke werden in Hofmöbelwaggons verpackt und abgeschickt. Wenn sie eintreffen, sind schon die Dekoraturen da, die sie an Ort und Stelle schaffen, die Vorhänge und Portièren aufmachen und das Schlafzimmer des Königs dem Wiener Schlafgemach so ähnlich als möglich einrichten. Mittlerweile werden die Wagen und Pferde bestimmt und einwaggoniert, damit sie mindestens vierzehn Tage lang eingefahren werden können und die Pferde sich ganz an die neue Umgebung gewöhnen. Die verschiedenen Rifforts rüsten sich zur Reise. Das Wirtschaftsamts packt die in der Silberkammer bereitgestellten soliden Koffer mit Platten und Schüsseln, Tellern und Besten voll, Gläser, Flaschen, Porzellan werden verpackt und abgeschickt. Die Wäschekammer richtet Tugende von Taseltüchern, Hunderte von Servietten, Leintüchern, Kopfpöhlern. Die Küche sind nach Innsbruck gefahren, um die Küchen zu inspizieren und verlangen ebenfalls Kisten voll Kochgeschir, das sie zur Zubereitung des einen kaiserlichen Mahles für unentbehrlich halten. Dem Wirtschaftsamts obliegt es, festzustellen, welche Vorräte in derjenigen Stadt, in welche die Reise führt, nicht zu haben sind. Diese müssen bestellt werden, damit sie genau am gewünschten Tag eintreffen. Aus dem Hofkeller werden die Weine fortgeschickt. Der Kürtendienst wird in allen Details eingerichtet. Das Zeremonielldepartement muß vollständig reisen, und schon eine Woche früher als der eintreffen. Die letzte Hand an die Gemächer und an

den Festsaal legen die Gärtner, die in vormgeposterten Waggons Palmen, Farren und blühende Gewächse transportieren und nachdem sie die Appartements ausgeschmückt, die Festtafel dekorieren. Ein besonderes Riffort bilden die Geschenke, welche im Namen des Königs bei einer Reise vertheilt werden: Zigarren- und Zigarettenetuis, Broschen, Uhren, Brocelets, auch Schnupftabakdosen und Photographien in reichen Rahmen. Sechs Wochen reichen für die Vorbereitungen einer solchen kaiserlichen Reise knapp aus und alle dabei Beteiligten müssen fieberhaft arbeiten.

Das Inslebenreten des neuen Gütertarifs der Staatsbahnen. In Bezug auf den Termin des Inslebenretens der neuen Gütertarife der kaiserlich ungarischen Staatsbahnen herrscht in kaufmännischen und industriellen Kreisen noch immer eine beunruhigende Ungewißheit. Unseres Wissens ist das Handelsministerium wohl von dem Plane, die erhöhten Tarife schon am 1. Oktober dieses Jahres in Kraft zu setzen, wieder abgekommen und es beabsichtigt, dieselben erst am 1. Jänner 1910 ins Leben treten zu lassen, an welchem Tage auch der neue Gütertarif der österreichischen k. k. Staatsbahnen aktiviert werden soll. Indes ist in diesem Belange noch keinerlei amtliche Verlautbarung erfolgt, so daß die interessierten Kreise, welche sich mit den beschlossenen Tarifierhöhungen nur in der Annahme abgefunden haben, daß der neue Tarif erst zu Neujahr eingeführt werden wird und daß sie zur realen Preisberechnung genügend Zeit haben werden, jetzt nicht recht wissen, woran sie sind. Dieser Umstand hat gestern die Temesvarer Handels- und Gewerbekammer veranlaßt, an den Handelsminister eine Eingabe zu richten, um eine baldige Entscheidung und deren Verlautbarung zu provocieren. Die Kammer verweist darauf, wie schädlich die heutige Ungewißheit für Handel und Industrie sei. Sie kann nicht voraussetzen, daß der Handelsminister den neuen Tarif schon am ersten Oktober ins Leben treten lassen sollte, zumal die neuen Tarife noch nicht veröffentlicht wurden und Handel und Industrie einer längeren Ubergangszeit bedürfen, um die Preiskalkulation ihrer abschließenden Geschäfte den erhöhten Tarifföhren anzupassen. Auch würden am 1. Oktober nur die lokalen Tarife erhöht werden, während der Verbandstarif unverändert bliebe, da der österreichische Tarif erst am 1. Jänner 1910 in Kraft tritt. Auf diese Art könnten die österreichische Industrie und der österreichische Handel ihre Konkurrenzfähigkeit auf unsere Kosten in der Zeit vom 1. Oktober bis zum 1. Jänner noch erhöhen, so daß die Einführung unseres neuen Tarifs am 1. Oktober nichts weiter wäre, als eine staatliche Unterstützung der Einfuhr österreichischer Waaren nach Ungarn. Nach alledem ersucht die Kammer den Handelsminister zur Verhütung der Interessen in dringlicher Weise amtlich zu verlautbaren, an welchem Tage der neue Gütertarif in Kraft gesetzt werden wird und anzuordnen, daß die neuen Tarifföhre unverzüglich veröffentlicht werden. Wir zweifeln nicht daran, daß das Handelsministerium diesen gerechten und billigen Wunsch so bald als möglich erfüllen werde.

Fernsprechschreiber und Fernseher. Der Korrespondenz „Information“ wird aus London gemeldet: Marconi ist mit der Vollendung eines neuen Apparates beschäftigt, der eine epochale Erfindung darstellt. Ueber die Details der Konstruktion wird vorläufig noch strengstes Stillschweigen bewahrt und man weiß nur, daß der Apparat es ermöglicht, das gesprochene Wort sofort in das geschriebene zu verwandeln. Die Schwingungen, welche durch das Aufstreifen der Schallwellen auf die Aufnahmeplatte hervorgerufen werden sind den verschiedenen Buchstaben des Alphabets entsprechend so different, daß sie auf elektrische Ströme, die mit dieser Platte in Verbindung stehen, verschiedene Wirkung üben. Die Ströme ihrerseits setzen das Tastwerk einer Schreibmaschine automatisch in Bewegung. Marconi hat erklärt, daß er in etwa einem Monat vor einer breiten Öffentlichkeit den Apparat vorführen werde. — Wie die „Transkontinentale Korrespondenz“ mittheilt, ist Herr Ernst Rühmer, ein Berliner, mit seiner Erfindung eines Fernsehers an die Öffentlichkeit getreten. Der Apparat, so wird berichtet, überträgt nur 25 Punkte, also nur die einfachsten Figuren. Trotzdem sei das Prinzip gelöst und es sei nur eine Frage des Geldes, einen Apparat zu bauen, der 10.000 Punkte und mehr übertragen könne. Ein derartiger Apparat würde allerdings nach der Schätzung des Erfinders über eine Million kosten.

Mit einem solchen wäre man imstande, alle Vorkommnisse auf einer Wiener Straße ohne den Zwischenweg der Photographie (System Korn) nach Paris oder nach einer anderen Stadt, die einen Empfänger besitzt, auf elektrischem Wege zu projizieren. Der Apparat wurde auf Veranlassung der Brüsseler Weltausstellungsleitung erbaut und wird vom Erfinder in diesen Tagen dem dortigen Comité zur Verfügung gestellt.

Bevölkerungs-Bewegung.

Bei dem Nagybekerscher k. u. Matrifelamte haben im Laufe der Woche folgende Anmeldungen stattgefunden:

- Geborene: Stefan Matity, gr.-or., Väter, mit Svezdana Nadohahlyev, gr.-or. — Johann Schinger jun., Schmied, mit Sone Bauer, r.f. — Lorenz Solnai, r.f., Postbeamter, mit Elisabetha Nikolics, gr.-or. — Barnabas Danfo, r.f., Herrschaftsdienner, mit Marie Dinkovics, r.f. — Michael Stumpf, r.f., Kellner, mit Margaretha Schmelzer, r.f.
- Geborene: Johann Pilsner, r.f., Honvedfeldwebel, ein Mädchen. — Johann Pierre, r.f., Färber, ein Mädchen. — Gaspar Pich, r.f., Kellner, ein Mädchen. — Johann Sári, r.f., Tagelöhner, ein Mädchen. — Mikolans Marofan, gr.-or., Wirt, ein Knabe. — Dusan Rogin, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Jaf Juresin, gr.-or., Tagelöhner, ein Mädchen. — Filip Schmyg, r.f., Maurer, ein Mädchen. — Johann Hfo, r.f., Tagelöhner, ein Mädchen. — Georg Popov, gr.-or., Landmann, ein Knabe. — Johann Feig, r.f., Schneider, ein Knabe. — Vajal Zajics, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Jofef Seletics, r.f., Tagelöhner, ein Mädchen. — Endwig Csikas, gr.-or., Zimmermann, ein Mädchen. — Jofef Sorba, r.f., rüdischer Feuerwehrmann, ein Knabe. — Stefan Jsiakov, gr.-or., Landmann, ein Mädchen. — Stefan Gyurof, evang., Jpan, ein Knabe.
- Gestorbene: Zsuzsanna Dimitrievics, gr.-or., 1 Monat, Krämpfe. — Georg Sofarda, gr.-or., 65 Jahre, Tagelöhner, Schlagadererkalkana. — Stefan Ghatorov, gr.-or., 5 Jahre, Scharlach. — Witwe Anton Dohak, r.f., 70 Jahre, Herzklappenfehler. — Milenska Dum, gr.-or., 2 Jahre, Darmkatarrh. — Frau Theodor Gregan, gr.-or., 65 Jahre, Schlagadererkalkana. — Frau Adam Damjanov, gr.-or., 72 Jahre, Gehirnblutung. — Darinka Jakoblyev, gr.-or., 28 Tage, Lebensschwäche. — Stefan Joch, r.f., 45 Jahre, Schuhmacher, Lungenentzündung. — Alexander Novikovic, gr.-or., 55 Jahre, Gehirnschlag. — Johann Schwarz, r.f., 6 Monate, Darmkatarrh.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Wauer

Offene Sprechhalle *)

SARG, 60
WIEN.
KALODONT
BESTE
ZAHN-CRÈME

Eingeendet *)

Bester Erfrischungstrunk

MATTONI'S
GLIESSHÜBLER
SAUERBRÄUN

Reinheit des Geschmackes,
Perlende Kohlensäure,
leicht verdaulich, den
ganzen Organismus
belebend.

Serravallo's
China-Wein mit Eisen

Hygienische Ausstellung Wien 1904; Staatspreis und Ehrenplakette, grosse goldene Medaille.
Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarmer und Rekonvaleszenten. — Appetitanregendes, nervenstärkendes, blutverbesserndes Mittel.
Vorzügl. Geschmack. Ueber 6000 ärztl. Gutachten.
J. Serravallo, k. u. k. Hoflieferant, Triest-Barcola
Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter
à K. 2.60 und zu 1 Liter à K. 4.80.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Freiwillige Lizitation.

Unterfertigte Erben der weil. Witwe Johann Kolleth, geb. Katharina Selgrad verkaufen auch als Miteigentümer ihr in dem G. P. Z. 94 von Nagybekeret unter Parz. Nr. 316-317, und Haus-Nr. 193, in der Nemet-utca liegendes, ererbtes Haus und ihren in dem G. P. Z. 4770 von Nagybekeret unter Parz. Nr. 5806/a enthaltenen 976 Klafter Ackerfeld auf freiwilliger Lizitation unter den folgenden Bedingungen:

1. Die Lizitation wird am 2. August Nachmittags 4 Uhr im feilgehaltenen Hause abgehalten.

2. Der Ausrufungspreis, unter welchem Preise die Realitäten nicht verkauft werden, beträgt beim Hause 6000 K., d. h. Sechstausend Kronen und beim Ackerfelde 400 K. d. h. Vierhundert Kronen.

3. Kauflustige müssen beim Beginne der Lizitation 10 Prozent des Ausrufungspreises zu Händen des Herrn Stefan Kolleth, als Bevollmächtigten der Erben, erlegen.

4. Die Lizitation wird in einem Zuge, ohne Unterbrechung, durch Stellung von höherem Anbote abgehalten. Sollte während einer Viertelstunde kein neuer Anbot gestellt werden, wird der letzte Meistbietende als Käufer betrachtet und ist derselbe gehalten die Kaution sofort auf 20 Prozent des gebotenen Kaufpreises zu ergänzen und diese Summe zu Händen des Herrn Stefan Kolleth zu erlegen, widrigenfalls er die Kaution verliert und auch die Lizitation auf seine eigene Kosten und Gefahr sofort fortgesetzt wird.

5. Der vollständige Kaufpreis ist 30 Tage nach dem Feilbietungstage bei Herrn Stefan Kolleth zu bezahlen. Bei dieser Gelegenheit wird auch der endgültige Vertrag ausgestellt.

6. Die Realitäten übergehen lastenfrei in das Eigenthum des Käufers.

7. Der Käufer tritt am 1. November in den Besitz des Hauses und am 1. Oktober in den Besitz des Ackerfeldes. Im Falle einer diesbezüglichen Vereinbarung kann das Haus auch früher in Besitz genommen werden.

8. Die Steuern und sonstige öffentliche Abgaben zahlt der Käufer vom 1. Jänner 1910 angefangen.

9. Vertragskosten und Umschreibungsgebühren belasten den Käufer.

Stefan Kolleth,

159-11

als Bevollmächtigter der Miteigentümer und seiner Miterben nach weil. Witwe Johann Kolleth, geb. Katharina Selgrad.

Zu verkaufen.

6 Stk. Leder-Stühle, 1 Kinderstuhl, 1 4sitziger Kinderwagen für Ponny oder Ziege, 3 Stück grosse Agaven (Aloe), 1 Bett, Garten-Bänke und Tisch, nebst mehreren Kleinigkeiten :-

Uri-utca Nr. 3.

146-x.6

Kecskeméti Sándor, Optiker

Arztliche Instrumente, Verbandstoffe und Artikel zur Krankenpflege.



Photographische Apparate, Utensilien und Papiere, Imperial-Platten, Gramophone.

Tennis-Sport-Artikel, Kodak-Apparate und Utensilien zu Original-Fabrikspreisen.

Alleinige Niederlage von Kodak-Apparate, Papiere und sonst. Erzeugnisse d. Kodak-Gesellschaft für Temesvár.

Elektrotechnisches Etablissement.

— Vernicklungs-, Hohl- und Kunstschleif-Anstalt —

TEMESVÁR, Agrár-Palais. (3)

Telegramm-Adresse: Kecskeméti, Temesvár.

Katalog gratis. 150-14.5 Telefon 220.

Ein schlechter Magen kann nichts vertragen

und die beständige Folge davon ist: Appetitlosigkeit, Magenweh, Uebelkeit, Verdauungsstörungen, Kopfschmerz etc. Sichere Hilfe dagegen bringen

3b-10.10

Kaiser's Pfeffermünz-Caramellen.

— **Medizinisch erprobt!** —

Belebend wirkendes, verdauungs-förderndes und magenstärkendes Mittel.

Paket 20 und 40 Seller.

Zu haben bei den Herren Apothekern: Ernst B a s c h, Josef K e l l n e r, Alexander N a g y, Apotheke „zum Salvator“, Gábor K o l l a r i c h in Nagybekeret; S. T h e o d o r o v i c s in Oppova; Vladislav P a m l o w e z in Szentivány; K. S z e r d a h e l y in Bégaölygyörgy.

Neuwein!

à Liter 26 Kreuzer

aus Dr. Ludwig Brájjer's Weingarten

Zu haben: Zápolya-Gasse Nr. 1

beim Hausmeister.

Neuwein!

27-x.29

INSERATE

— werden aufgenommen —
und billigst berechnet in
der Administration dieses
Blattes.

MAYER Maschinenfabrik, Eisen- und Metallgiesserei-Actiengesellschaft



Szombathely-Budapest

VI., Váci-körút 61.

145-106

Aelteste vaterländische Maschinenfabrik

Motorenfabrik

Gegründet im Jahre 1850.

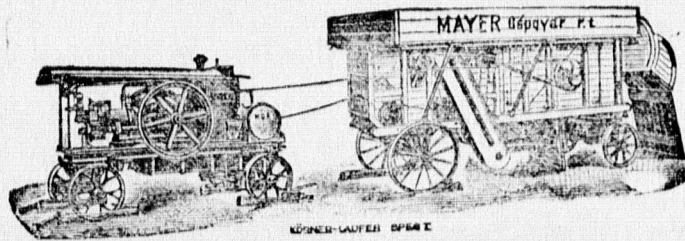
Benzin- und Sauggas-Motorenfabrik.

Mühlbau.

Wassermühlen-Einrichtungen.

Benzin-Dreschgarnituren von 3 bis 16 Pferdekräften.

Vorteilhafte Preise und Zahlungsbedingungen.



Preisliste gratis.

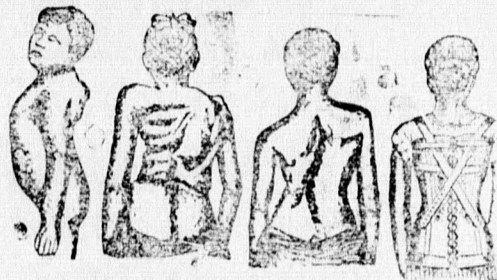
Benzin-Stabilmotoren 1-100 HP.
Sauggasmotoren 6-120 HP.

auf Holzkohlen-, Coaks- und Antracit-Heizung eingerichtet, montirt und fertig zum Betrieb übergeben.

Fabrik für: Oelfabrikationsmaschinen, Weinpressen und landwirthschaftliche Maschinen aller Art.

Vertreter werden gesucht.

Mütter! Schützt Eure Kinder vor Rückgratverkrümmungen!
Kein schiefer Körper mehr!



Beim Tragen meines unerreichten, von den berühmtesten Fachärzten empfohlenen Orthopädischen Stützkorsets. Nießig leicht und hygienisch! Für Erwachsene geradezu unentbehrlich! Schulkinder und Knaben ein bestes Verhütungs- und Rettungsmittel! Ferner werden in meiner seit 30 Jahren bestehenden Orthopädischen Kunstanstalt in vollendetster technischer Ausführung zu sehr mäßigen Preisen erzeugt:

Geradehalter gegen nachlässige Körperhaltung, alle Sorten Bruchbandagen, Geh- und Schützmaschinen, Kunstfüße und Kunsthande, Leibbinden für alle Unterleibsleiden. Neu! GUMMI-KRAMPFADERSTÜMPFE ohne Naht! Epochale Neuheit! 189-117

Illustrirte Prospekte gratis

J. KELETI Fabrik medizinisch-chirurgischer Instrumente und Gummivaaren.
Budapest, IV., Koronaherzog-utca 17.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



Meggendorfer-Blätter

München Zeitschrift für Humor und Kunst

• Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60 •

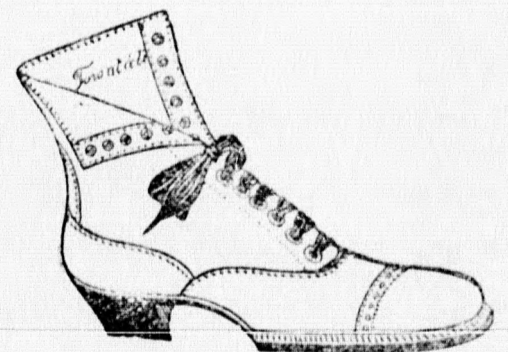
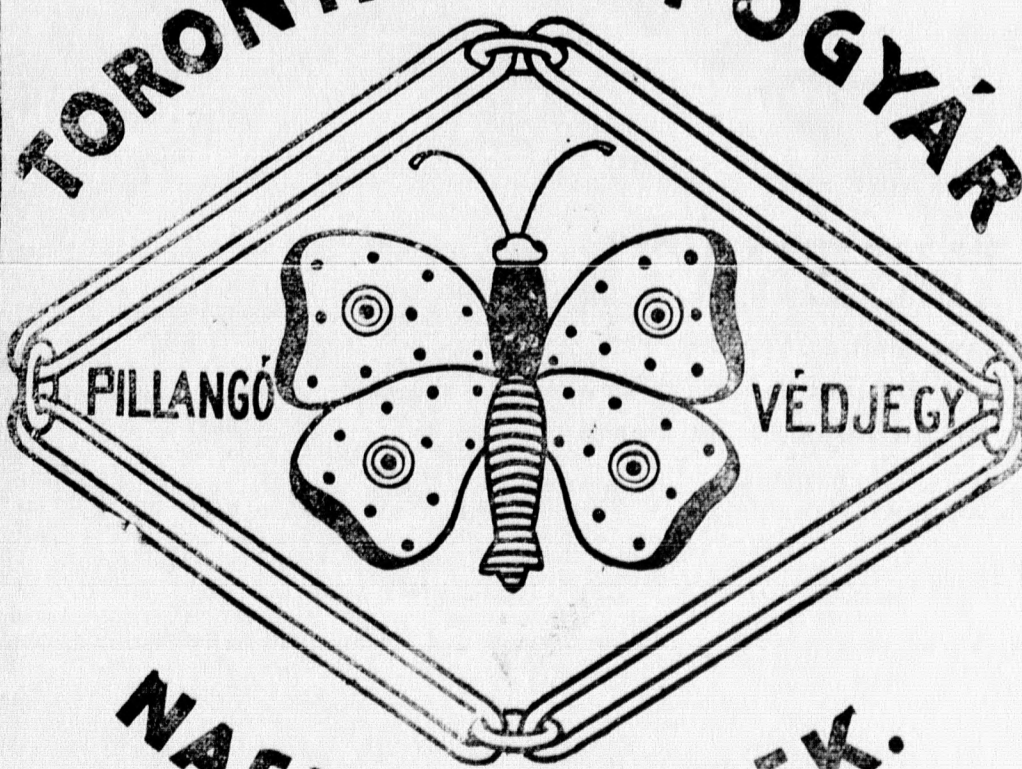
Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!

TORONTÁLI CIPŐGYÁR



Einzige Verschleiss-Stelle in Nagybecskerek:

WEINBERGER K.

SPEZIALITÄTEN-SCHUHNIEDERLAGE.

154-44